

«Die UFL liegt mir persönlich am Herzen»

Prof. Dr. Thomas Heidegger ist seit 2019 Mitglied des Universitätsrats. Im Interview spricht er über die Arbeit des Gremiums und die grössten Herausforderungen im Jahr 2020.

Interview mit Prof. Dr. Thomas Heidegger, Universitätsrat UFL



Herr Prof. Heidegger, Sie wurden 2019 vom Stiftungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren in den Universitätsrat gewählt. Was hat Sie bewogen, die Wahl anzunehmen?

Die Möglichkeit, sich strategisch in einem interdisziplinär zusammengesetzten Gremium einbringen zu können, war der ausschlaggebende Faktor. Zudem liegt mir die UFL persönlich am Herzen.

Welche Aufgabe hat der Universitätsrat als Gremium an der UFL?

Der Universitätsrat hat vor allem eine beratende Funktion, sowohl für den Stiftungsrat als auch für die Leitung der UFL. Eine der Aufgaben des Universitätsrates ist zudem die Ausarbeitung eines Hochschulentwicklungsplans. Dieser wurde 2020 entwickelt und vorgelegt.

Was ist die strategische Stossrichtung des Hochschulentwicklungsplanes?

Die UFL bietet Menschen die Möglichkeit, lebensbegleitend wissenschaftlich zu arbeiten und damit die Chance, ein Doktorat zu erwerben. Neben der intrinsischen Motivation jedes Einzelnen ist eine Lehre auf höchstem Niveau eine essenzielle Voraussetzung dafür. Damit ist das Wesentliche gesagt. Es gilt, dies in den kommenden Jahren zu festigen, auszubauen und darüber hinaus die Marke UFL auch jenseits der Grenzen noch bekannter zu machen. Die Einführung des «Dr. scient. med.»-Studiengangs in englischer Sprache ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Bildungsstandortes Liechtenstein und damit verbunden die Rolle der UFL?

Ich masse mir nicht an, den Bildungsstandort Liechtenstein im engeren Sinn zu beurteilen. Wir als UFL bieten komplementär zum bestehenden Bildungsangebot in Liechtenstein ein postgraduiertes, auf hohem akademischem Niveau stehendes Angebot an.

Wie schätzen Sie die Möglichkeiten für die Berufung von Professoren und Professorinnen an einem Standort wie Liechtenstein ein?

Die Möglichkeit muss auf jeden Fall gegeben sein, das ist von zentraler Bedeutung. Wir möchten nicht nur die besten Studenten, sondern auch die besten Professoren für die UFL begeistern können. Hier die Rahmenbedingungen mitzugestalten, ist ebenfalls eine elementare Aufgabe innerhalb des Universitätsrates.

Die aktuelle Pandemie-Situation stellt auch Bildungsinstitutionen vor grosse Herausforderungen. Wie geht die UFL damit um?

Die UFL hat sich innerhalb kürzester Zeit der Situation angepasst – der Studienbetrieb wurde online organisiert und die Verwaltungstätigkeiten teilweise ins Homeoffice verlagert. Mit der für Herbst 2020 geplanten räumlichen Erweiterung der UFL wurden die Hörsäle bereits Richtung hybrides Lernen und Lehren technisch angepasst. So kann an der UFL friktionsfrei von einem klassisch verstandenen Präsenzunterricht in ein hybrides Modell bis hin zu einem reinen virtuellen Unterricht gewechselt werden.

Welche Themen werden in den kommenden Jahren die wichtigsten sein, die den universitären Betrieb beeinflussen?

Neben der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplanes geht es vor allem darum, die Bekanntheit der UFL zu steigern und die Attraktivität konstant zu erhöhen, sowohl für die Studierenden als auch für die Lehrenden. All das kostet Geld. Mit anderen Worten, die Finanzierbarkeit wird die UFL auch in den kommenden Jahren permanent begleiten.

2020 feierte die UFL ihr 20-jähriges Bestehen. Welche Gedanken haben Sie dazu?

Ganz spontan kommt mir dazu ein chinesisches Sprichwort in den Sinn. «Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Mauern, die anderen Windmühlen.» Ich helfe gerne beim Bauen dieser Windmühlen. ■

Prof. Dr. med. Thomas Heidegger ist Chefarzt am Departement Anästhesie der Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland und Titularprofessor an der Universität Bern.